

# Von Nah und fern.

**Die Ausreise der deutschen Süd-Asien-Expedition.** Die „Deutschland“, das Schiff, mit dem Oberleutnant Fricke in Begleitung angelegener Gelehrter keine Süd-Asien-Expedition unternimmt, hat am 7. d. Mts. von Bremerhaven seine Ausreise angetreten.

**Unfall deutscher Ärzte in China.** Nach einer Meldung aus Tientsin haben die Ärzte Biermann und Gothein, die im Dienste der Regierung von Schantung sich zum Studium der Pest in China befinden, bei einem Eisenbahnunfall Verletzungen erlitten.

**Flucht eines Schmugglers.** Vor einigen Wochen wurde in Duisburg ein Kollander verhaftet, der seit Jahren einen Zigarrenhandlung in Holland nach Deutschland betrieb. Als der Reichstelegraph dieser Tage dem Untersuchungsrichter in Düsseldorf vorgeliefert werden sollte, gelang es ihm, seinem Transporteur zu entweichen und in einem bereitstehenden Automobil nach Holland zu entkommen.

**Schwere Ägypten-Explosion in Köln.** Im Kegelraum der Adler Gesellschaft für Licht- und Apparatebau entstand eine Explosion, die die Gebäude schwer beschädigte. Zwei Arbeiter wurden schwer verletzt, so daß sie ins Hospital geschafft werden mußten. Die Ursache der Explosion scheint Selbstentzündung des Ägyptens zu sein.

**Ein weiblicher Friseurlehrling.** Der gewöhnlich zu rasieren, frisieren und den Schürzen der Kunden zu behandeln verstand, hat dieser Tage vor der Prüfungskommission in Düsseldorf mit ausgezeichnetem Erfolge die Prüfung bestanden. Die junge Dame, die sich das Friseur- und Barbierhandwerk angeeignet hat, ist die Tochter eines in Dillingen a. T. wohnenden Friseurs.

**Katterlegatien auf dem Sterbebett.** In Dillingen (Bayern) hat ein Mann eine Stunde vor seinem Tode aus Hamburg die Nachricht erhalten, daß er 10 000 Mk. in der dortigen Lotterie gewonnen habe. Der Gewinner lag noch bereits im Sterben und konnte aber den ihm in letzter Stunde gewordenen Gewinn nicht mehr verfügen.

**Ein Opfer des Wahlkampfes.** Der Wahlkampf in Galizien ist ein Menschenleben zum Opfer gefallen. In Bielitz, wo wiederholt Schießereien stattgefunden hatten, brach nach lebhaften Auseinandersetzungen ein Streit zwischen den Bednenen Wozlo und Tatar aus. Durch Zufall Wozlo's Kugel wurde gewacht, stürzte sich Tatar auf ihn und schlug ihm ein großes Messer in den Leib. Wozlo war auf der Stelle tot.

**Schreckensjahren im Belfast Irrenhaus.** In der Irrenanstalt zu Belfast (Irland) haben sich dieser Tage aufregende und blutige Vorgänge ab. Einer der Kranken, der als James galt, und mit anderen ungeschickten Irrenhäftlingen Gartenarbeit verrichtete, verfiel plötzlich in Raserei und griff seine Genossen mit einem Spaten an. Ehe man ihn hindern konnte, schlug er einem jungen Mann den Schädel, in das hier augenblicklich getödtet wurde. Die Irrenhäftlinge stürzten sich mit Angstschrei nach allen Richtungen. Doch der Rasende schlug sich zwei von ihnen nieder; beide erlitten schwere Verletzungen. Ein Wärter stürzte sich schließlich auf den Rasenden und rang mit ihm, bis der Rasende herbeieilte, deren vereintes Anstrengen es endlich gelang, den Tobischen zu überwinden.

**Fünf Frauen durch ein Eisengerüst erlöset.** Auf dem Gelände der belgischen Gewerkschaft ist ein Eisengerüst im Gewicht von 20 000 Kilogramm zusammengestürzt. Fünf Frauen, die sich auf dem Gerüst befanden, wurden getödtet und zwei verletzt.

## Luftschiffahrt.

Aber dem Schicksal nach (Ranten) erschien nachmittags plötzlich ein Freilicht, der infolge widriger Windverhältnisse abwärts getrieben wurde. Umso vierzig im

Wieder da vor ihr auf dem Salon. Schnell griff sie danach — wie lächerlich, nicht gleich daran zu denken: Wagners Gegenwart! Nichtig, da hand ja alles: Kampftone Wagners bei Berlin, Platanen...

„Ja, die Sorge wären wir los.“ Ein lachendes Gesicht zeigte sich plötzlich um Ursula's Mund, als sie der Tante mit schneller Bewegung die Hand hinhielt.

„Gut, ist Tante!“ Der alten Dame fiel ein Stein vom Herzen, wie sie ihr nun die Karte schenkte und sich selbst von der Abreise unangenehm überzeugte. „Aber was denkst du nun an mir?“

„Mit größter Spannung blühte sie die Karte an. Die Hand noch einen Augenblick schweigend über ihr, gefassten Hauptes den Plan durchzuden, der ihr da eben vor einer Minute durch Ursula's Lippen geschossen war. Würde er wirklich so kam nun darauf an, daß die Freundin, deren Wohl sie dabei dachte, völlig verblüfft an dem Vorschlag Gefallen fand, den sie machen wollte — daß er sich dadurch abzuwehnen ließ von seinem Gedanken, die Deimal zu verlassen. Aber da er dies — nach seinen eigenen Vorstellungen an die Tante — nur notgedrungen tat, so war doch gewiß zu erkennen, daß er davon absehen würde, wenn sich ihm ein glückliches noch eine gute Aussicht in der Heimat bot, einen Wirkungskreis so ganz nach seinem Wunsch zu finden. Und an recht aber erprobten Worten des Zurendens wollte sie es nicht fehlen lassen — es drängte sie ja, ihre gefühlvolle Ralte von vornhin zurückzuweisen und ihre alte Schuld gegen ihr.

„Gehörtig, gewiß ganz gehörtig.“ Nimmt die alte Dame sel. „Aber — ich weiß nur nicht — wenn nur Wagners keine großherzige Hilfe annehmen möchte!“

Schiffkande befindliche Schützen mußten ihr Feuer einstellen. Der Ballonführer gab unaufrichtig Bescheid ab, so daß der Ballon wieder etwas in die Höhe trieb. Unglücklicherweise geriet er gegen die Hochspannungsleitung eines Fabrikbetriebes. Bald lenkte sich der Ballon wieder, bis sich das Schleppteil in den Seilungsdrähten verfang. Im Nu schossen elektrische Strahlen an dem kaum drei Meter über der Erde schwebenden Ballon empor. In diesem Augenblick fiel ein Passagier aus dem Korb etwa 40 Meter tief zur Erde, direkt auf die Straße. Durch den schweren Fall wurde ihm der linke Fuß so verletzt, daß Knochenstücke den Schuh durchbohrten. Der Verletzte ist ein Berliner Offizier.

seinem Vorgehen keine vorläufige Körperverletzung herguleiten sei. Nunmehr legte die Staatsanwaltschaft Revision ein und erlangte beim Reichsgericht, daß die Sache zur anderweitigen Verhandlung an das Landgericht Torgau verwiesen wurde. Die dortige Strafkammer, die sich jetzt mit der Sache zu beschäftigen hatte, stellte sich auf den Standpunkt des hiesigen Schöffengerichts; sie sah in dem Treiben des eine von Gewinnlust diktierte, gemeingefährliche Handlungswiese und erkannte gegen ihn wegen vorläufiger Körperverletzung an vier Wochen Gefängnis.

Alban. Das Bezirksgericht beurteilte den Professor Friedrich von der Wagner'schen Hochschule, der angeklagt war, in Taktumhoh

Schatten jener Beunruhigungen verlor, die einige europäische Regierungen jetzt erfüllen. Und dieses Land ist Fez. Alle drei oder vier Jahre hat Fez keine keine Belagerung oder keine drohende Belagerung, genau wie wir in Europa unsere Kunstausstellungen. Das ist immer nur eine bedeutungslose Episode im politischen Leben, eine Art Proletkandgeburt unglücklicher Untertanen, die, nach der moralischen Sprachweise, das Pulver sprengen lassen wollen.“ Die Folgen dieser Ausdrucksweise sind nicht sehr bedrohlich. Der Marokkaner will jene Handlente beherrschen, die augenblicklich seine Gegner sind, und er weiß, daß es eine mühselige Sache ist, den Feind totzuschlagen, und noch mühslicher, am Ende gar selbst zu fallen. Und so zeigen denn alle diese Kämpfe und Belagerungen von Fez den Charakter alterprovidiger Tradition. — Wer bei der „Belagerung“ an eine wirkliche Umringung der Stadt, an regelrechte Angriffe, an Verteidigung, an Geschützfeuer und an Tote und Verwundete denkt, bildet sich eine vollkommen falsche Meinung. Die Marokkaner kämpfen nicht mit den Waffen, sie kämpfen mit Parlamentären. Man sendet einen ehrenwürdigen Marabu aus, einen heiligen Mann, den Abkömmling irgend eines Propheten, auf daß er die Feinde überzeuge. Ganz Marokko zerfällt in zwei Parteien: in die Stämme, die zur Zahlung des Tributes gezwungen werden, die Mad el-Mahzen, und in jene, denen es gelingt, sich der Steuerzahlung zu entziehen, die Mad el-Siba. Die Größe der zahlenden Partei hängt von der Geschäftlichkeit des Sultans und von der Treue seiner Mahalla ab. Beste Institutionen gibt es nicht. Die sogenannte Belagerung von Fez bedeutet nichts weiter, als daß die nichtzahlende Partei sich augenblicklich sehr vergrößert hat und daß die zahlende Partei sich auf den inneren Raum der Stadt Fez zurückgezogen hat. Aber in der letzten Gleichgültigkeit und Ruhe von Fez gibt es doch eine traurige Ausnahme. Am Tore Dar el-Mahzen bricht sich eine schwarze Masse, bleiche, verängstigte Menge. Sie sind heute wie stets von jeder Gefahr bedroht und sozulegen vogelfrei. Das sind die Juden, die von allen Siegern als Sklaven und Beute behandelt werden. Die Juden dürfen bei Todesstrafe in Marokko keine Waffen tragen, und wer in Marokko keine Waffen trägt, hat unrecht. Wenn der Telegraph Kunde bringt von Märschen, Ausbreitungen und Morden, aus welcher Stadt Marokkos es auch sei, so wissen wir, daß das Judenviertel geplündert worden und daß Juden ermordet sind. Sie sind immer die Opfer, das Freiweid der Beutejäger, alle anderen aber sind sicher und außer Gefahr.

## Buntes Allerlei.

**Das Ende des Hosenrotes.** Der Hosenrot hat ein klagliches Ende gefunden, aus allen Himmelrichtungen wird gemeldet, daß die Feindschaft gegen das neue Verteidigungsbünd auf der ganzen Linie geklärt hat. Von der Straße und aus den Schaulustern der Konfessionsgeschichte fast aller Großstädte ist er verschwunden — die Damenwelt liebt zwar das Sonderliche, aber die Dinge dürfen nicht erzwungen sein. Und das war der Hosenrot auf jeden Fall.

**Jahntwasser** wird folgendermaßen zusammengesetzt: 89 Gramm harter Spiritus, 8 Gramm Wasser, 2 Gramm Menthol, 0,5 Salol, 0,5 Saccharin, 0,5 Pfefferminzöl, 0,1 Nelkenöl.

**„Injektion.“** Herr Oberleutnant, was versteht man unter Feuertone? — „Den Bereich Ihrer Augen, meine Gnädige!“

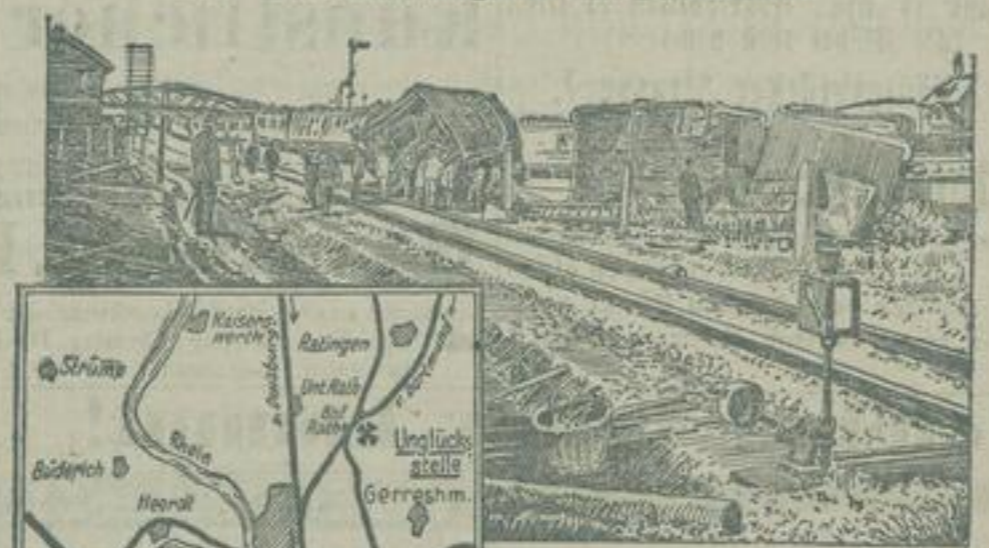
**Der rechte Fieck.** Eine Schullehrerin nahm einen ungezogenen Jungen einmal lässig bei den Ohren. Der Junge sagte es seiner Mutter, und diese schrieb der Lehrerin folgende Zeilen: „Die Natur hat einen geeigneten Platz zur Bückigung dieser Fieber geschaffen. Dieser Platz ist nicht sein Ohr. Wollen Sie also künftig den geeigneten Platz gütlich berücksichtigen.“

„Ich will sofort an ihn telegraphieren.“ Einmal's lag ihre Feder über den Briefbogen. „So!“ Noch einmal überlas sie und mit ihr die Tante, die hinter sie getreten war, die Giltlosigkeit für Wagners: „Bitte herzlich und dringlichst um Ihren sofortigen nochmaligen Besuch. Habe Ihnen Mitteilung von allerhöchster Wichtigkeit zu machen.“ Ursula's Hand. „Meinst du nicht, daß er daraufhin kommen wird?“ Nun doch mit einem aufsteigenden leisen Zweifel fragte es Ursula die Tante. „Aber sicherlich!“ beruhigte sie Tante Marie voller Zuversicht. „Er kann ja gar nicht wissen, ob du ihn nicht um heimzuwillen sprechen willst, weil du seiner Dienste vielleicht bedarfst. Nein, nein — Ängstige dich nur nicht, Kind, er kommt schon!“

„Mit schnelleren Schritten als am Vormittag“ stieg Wagners in der sechsten Nachmittagsstunde die Treppen zur Deutschen Wohnung hinauf. Raum heute mittig heimgekommen, hatte er Ursula's Depesche erhalten. Er war mehr als erstaunt, im Innersten betroffen gewesen über die Mitteilung von höchster Wichtigkeit wollte sie ihm machen, und dazu der warme, herzliche Ton der eiligen Postkarte! Was konnte das sein?

In Wagners Herz begann eine tiefgehende Ruhe zu wogen — wie sehr er auch grübelte, es ergab sich für ihn aus ihren Worten nur immer der eine Sinn. Aber, mein Gott, daß, das konnte nicht sein!

## Ein Eisenbahnunglück im Rheinland.



Kurz vor der Station Rath bei Düsseldorf ist am Freitag nachmittags der von Dortmund kommende Güterzug, der sogenannte Bierszug, der die Biersieder nach Düsseldorf zu bringen pflegt, eingestürzt. Die Lokomotive, der Packwagen und der erste Personenzug der Klasse stürzten um. Der Lokomotivführer wurde tot unter dem Packwagen hervorgezogen, der Heizer und der Regierungsbeamte

starb, der von Offen aus auf der Lokomotive mitgeführt war, sind schwer verletzt. Runderbarerweise hat von den zahlreichen Passagieren des wie gewöhnlich sehr stark besetzten Zuges niemand größere Verletzungen erlitten. Die Unfallstelle hat ein Bild großer Verwüstung. Aber die Ursache des Unglücks, das leicht einen viel größeren Umfang hätte annehmen können, ist genau noch nicht festgestelt.

Er machte die Fahrt mit dem Ballon, der am Vormittag in Konstanz aufgestiegen war, als Fabrik mit einem zweiten Passagier mit, der beim Landen des Ballons ebenfalls verletzt wurde.

— Der russische Flieger Kukminski fiel während eines Fluges infolge eines Windstoßes bei Vidan mit dem Flugzeug ins Meer, wurde aber unverletzt gerettet.

— In Shanghai (China), wo die Flugmaschine erst vor kurzem ihren Eingang gefunden hat, ist der französische Flieger Ballon bei einem Sturz aus 200 Meter Höhe tödlich verunglückt. Er war aufgestiegen, um mehreren chinesischen Offizieren die Verwendbarkeit der Maschine zu zeigen.

## Gerichtshalle.

**x Torgau.** Der Bahntechniker A. hatte der Frau eines Briefträgers, die sich von ihm einen Zahn ziehen lassen wollte, eigenmächtig vierzehn zum Teil noch gute Zähne herausgerissen und dann der sich bestimmungslos Wachen die Unterlippe für einen Weisheitszahn abgetrennt, wonach sie für insgesamt 98 Mk. Zahngeldeste dekretiert. Gegen den Zahnkünstler wurde Anklage wegen Körperverletzung erhoben und das Schöffengericht beurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis. In der Berufungsinstanz vor der Strafkammer ergab sich ein Freispruch, weil das Gericht annahm, daß aus

eine einem Verwandten gehörige Schneidemaschine und ein Sägewerk in Brand gesetzt zu haben, zu sechs Jahren Zwangsarbeit.

## Wie Fez „belagert“ wurde.

„Auf Grund seiner genauen Kenntnis der Verhältnisse in Marokko gibt der ausgezeichnete Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ Luigi Bergini eine beachtenswerte Feststellung der gegenwärtigen Verhältnisse in Marokko und führt dabei die vielfach angekauften Nachrichten über blutige Kämpfe und Märsche auf die bescheidene Wirklichkeit zurück. Marokko ist nun einmal das Land, das nur kriegerische Nachrichten liefert, Kriegserklärungen sind kein einziger Ausfuhrartikel, und man kann sagen: in Marokko herrscht die Alarmnachricht, gemildert durch den Widerwill, aus allen den eintreffenden Depeschen, die einander oft in geradezu komischer Weise wieder aufheben, geht nur eines mit Sicherheit hervor: vor den Mauern von Fez schürmen die Stämme der Beni Witr, der Beni Semmur, und einige andere der unzähligen Beni, aus denen sich die Herrschaft des Sultans zusammensetzt. Aber diese Nachricht hat für unvoreingenommene Kenner Marokkos weder etwas Angewöhnliches noch Aufregendes, ja es gibt nichts Besonderes. Auf der Erde gibt es ein Land, das diese Vorgänge wahrheitsgemäß mit der größten Gleichgültigkeit betrachtet, es ist wahrscheinlich das einzige Land, das nicht einen

so sah ja nun in der Zukunft auch ganz andre, geheime Abschnungen bereits verwirklicht — sprang die alte Dame auf und drückte frohbewegt die Hände an sich. „Aber wie willst du Wagners nun das beibringen?“

„Das wird es natürlich einer längeren, persönlichen Unterredung bedürfen. Ich bin gefast darauf, daß das durchaus nicht so glatt gehen wird.“ Ursula's Miene wurde wieder ernst. „Aber trotzdem — ich traue mir zu, daß ich es zustande bringe!“

Sie sprach es nicht aus, aber sie sah die den Gußfuß, jede Zurückhaltung ihm gegenüber sollen zu lassen, aus vollem, warmen Herzen zu ihm zu sprechen — es würde ihm ja so gelingen! Und schnell entschlossen eilte sie zu ihrem Schreibtisch in den Erker.

„Ich will sofort an ihn telegraphieren.“ Einmal's lag ihre Feder über den Briefbogen.

„So!“ Noch einmal überlas sie und mit ihr die Tante, die hinter sie getreten war, die Giltlosigkeit für Wagners: „Bitte herzlich und dringlichst um Ihren sofortigen nochmaligen Besuch. Habe Ihnen Mitteilung von allerhöchster Wichtigkeit zu machen.“ Ursula's Hand.

„Meinst du nicht, daß er daraufhin kommen wird?“ Nun doch mit einem aufsteigenden leisen Zweifel fragte es Ursula die Tante. „Aber sicherlich!“ beruhigte sie Tante Marie voller Zuversicht. „Er kann ja gar nicht wissen, ob du ihn nicht um heimzuwillen sprechen willst, weil du seiner Dienste vielleicht bedarfst. Nein, nein — Ängstige dich nur nicht, Kind, er kommt schon!“